

„die Erlanger Handschrift als signifikantes Beispiel für die frühe Überlieferung der *Visio Tnugdali* gelten“ (S. 53) mag – dies können die anderen 15 von Pfeil benutzten Hss. aber ebenfalls für sich in Anspruch nehmen –, wird die Entscheidung für die Erlanger Hs. letztlich nirgendwo begründet und scheint eher willkürlich vom Wirkungsort der Hg., der Univ. Erlangen, bestimmt. Während hinsichtlich der Textgrundlage also weiterhin manche Zweifel bestehen und das letzte Wort noch nicht gesprochen sein dürfte, leistet die zweisprachige Ausgabe durch die gut lesbare Übersetzung, den nicht zu knappen Kommentar und mehrere Register (Bibelstellen, Namen, Sachen, lateinische Begriffe) insgesamt einen wichtigen Beitrag, um den historisch bedeutsamen Text zu erschließen und – hoffentlich – einem größeren Publikum näher zu bringen. B. P.

*Visio Godeschalci. Il mondo e l'altro mondo di un contadino tedesco del XII secolo. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Rossana E. GUGLIEMMETTI / Giorgia PULEIO (Per verba 37) Firenze 2021, Edizioni del Galluzzo per la Fondazione Ezio Franceschini, CLXVI u. 248 S., ISBN 978-88-9290-126-1, EUR 52.* – Die Nah-Tod-Vision, die der arme Holsteiner Gottschalk in schwerer Krankheit 1189 während seines Kriegsdienstes für Heinrich den Löwen erlebte, nimmt innerhalb des Genus der eschatologischen Literatur des MA eine Sonderstellung ein. Dies insofern, als hier in exzeptioneller Weise die religiösen Vorstellungen eines Bauern unmittelbar aus seinem Mund von Geistlichen aufgezeichnet wurden und in zwei ganz verschiedenen formulierten, aber inhaltsgleichen Narrativen erhalten sind. In seiner detaillierten Schilderung der anderen Welt verschmelzen die Lehren der „*religion prescrite*“ mit volksläufigen Motiven aus der germanischen Tradition (z.B. die Hellskor oder der Schwertfluss). Der Text der langen Version wird hier erneut kritisch publiziert, entspricht aber bis auf kleine Details der Ausgabe von Erwin Assmann in den Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins von 1979 (vgl. DA 39, 647f.); eine gute italienische Übersetzung ist gegenüber gestellt (die dazu neigt, längere lateinische Sätze in kürzere aufzulösen). Auch die knappere zweite Fassung ist in Übersetzung präsent, jedoch ohne das lateinische Original. G. / P. meinen, letztere sei in Kenntnis ersterer entstanden, obwohl die Analogien auch aus der Grundlage eben ein- und desselben Berichts und gleicher Bildung der Aufzeichner zu erklären sind. In der ausgedehnten Einleitung sind alle philologischen und historischen Informationen zum Verständnis der Vision behandelt, wobei auch die lokalgeschichtliche Sekundärliteratur Berücksichtigung findet; es wäre freilich nützlich gewesen, auch die bisher umfangreichste Studie zum Genus (P. Dinzeltbacher, *Vision und Visionsliteratur im Mittelalter*, vgl. DA 39, 344f., 2017) heranzuziehen. Der Schwerpunkt des Kommentars liegt auf wortkundlichen Fragen zur Latinität, er enthält aber auch in breiter Darstellung alle wichtigen Sacherklärungen. Drei Indices ergänzen die Arbeit. Das Buch wurde mit großer Sorgfalt erarbeitet und ebenso sorgfältig gedruckt; es enthält zwar keine innovativen Interpretationen, sammelt aber gründlich die bisherige Forschung und kann als die bislang ausführlichste Arbeit zur Vision des Bauern Gottschalk empfohlen werden. Peter Dinzeltbacher